



PROTOKOLL

der 72. Generalversammlung der SAB vom 27. August 2015 in Brienz (BE)

Anwesend : 67 Personen, darunter verschiedene Kollektivmitglieder, Einzelmitglieder sowie Vorstandsmitglieder. Unter den Anwesenden befinden sich ausserdem viele Gäste, Referentinnen und Referenten, Medienvertreter, sowie die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der SAB.

Eidg. Parlamentarier

- Isidor Baumann, Ständerat und Präsident der SAB
- René Imoberdorf, Ständerat VS

Vertreter des Bundes und der Kantone

- Sten Smola, Bundesamt für Landwirtschaft, Bern

Vertreter schweizerischer Organisationen

- Michael Bützer, Schweizerischer Gemeindeverband, Bern
- Martin Brugger, Schweizer Bauernverband, Brugg
- Migga Falett, Schweiz. Bäuerinnen und Landfrauenverband, Brugg
- Carol Fesenbeckh, Projektleiterin, Schweizer Berghilfe, Adliswil

Vertreter der Region

- Peter Flück, Präsident Regionalkonferenz Oberland-Ost
- Annelise Zimmermann, Gemeindepräsidentin Brienz
- Susanne Huber, Volkswirtschaft Berner Oberland
- Daniel Abplanalp, Gemeinderat der Gemeinde Innertkirchen
- Andreas Gafner, Gemeindepräsident Oberwil i.S.,
- Ernst Hodel, Gemeinde Zweisimmen
- Aldo Kropf, Gemeindepräsident Saanen
- Anna Katharina Ris, Gemeinde Lauterbrunnen
- Alfred Santschi, Gemeindepräsident Gemeinde Sigriswil BE
- Brigitte Wahli, Gemeindeverwaltung Matten
- Sandra Weber, Einwohnergemeinde Hasliberg

Ehrenmitglieder/Sonstige

- Maissen Theo, eh. Ständerat und eh. Präsident SAB
- Germano Mattei, Ehrenmitglied der SAB, Tessin
- Tobias Schweizer, SAB Revisor, Interlaken

Vorsitz: Isidor Baumann, Ständerat und Präsident der SAB

Protokoll: Barbara Rekibi

Traktanden:

1. Eröffnung durch den Präsidenten der SAB, Ständerat Isidor Baumann, Wassen
2. Protokoll der 71. Generalversammlung vom 28. August 2014 in Sitten
3. Entgegennahme des Tätigkeitsberichts 2014 mit Präsentationen durch die SAB-Mitarbeiter
4. Genehmigung der Jahresrechnung 2014
5. Ersatzwahlen für den Rat der Berggebiete
6. Verschiedenes / Aussprache

1. Eröffnung durch den Präsidenten Isidor Baumann

Isidor Baumann eröffnet die 72. Generalversammlung der SAB um 14.30 Uhr und begrüsst alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer herzlich in Brienz. Er stellt erfreut fest, dass sich auch dieses Jahr wieder viele Mitglieder Zeit dazu genommen haben, um an der Generalversammlung teilzunehmen. Er wünscht den anwesenden Mitgliedern eine interessante Versammlung und einen angenehmen Aufenthalt in dem heimeligen und wunderschön gelegenen Brienz.

Im Speziellen begrüsst er Peter Flück, Präsident der Regionalkonferenz Oberland-Ost, sowie Annelise Zimmermann, Gemeindepräsidentin von Brienz.

Peter Flück begrüsst ebenfalls alle Anwesenden in Brienz, dem – seiner Meinung nach – schönstem Dorf der Schweiz. Er nutzt die Gelegenheit, um die Regionalkonferenz Oberland-Ost kurz vorzustellen.

Die Region Oberland-Ost ist eine typische Berggebietsregion. Sie umfasst eine Fläche von 1229 Quadratkilometern, was gut einem Fünftel der Gesamtfläche des Kantons Bern entspricht. Die Bevölkerungsgrösse beläuft sich auf knapp 47'000 Einwohnerinnen und Einwohner.

Der Hauptakzent der wirtschaftlichen Aktivitäten in der Region liegt auf dem Tourismus. Die Region verzeichnet rund 4,7 Mio. Logiernächte pro Jahr. Wichtigste Ferenziele sind vor allem die international bekannten Destinationen wie Interlaken, die Jungfrau-Region (Grindelwald, Wengen, Mürren, Lauterbrunnen), aber auch Brienz darf sich über einen florierenden Tourismussektor freuen. Wirtschaftsbranchen ausserhalb vom Tourismus und der Landwirtschaft sind

in der Region deshalb nur in relativ geringer Dichte vertreten. Der Regionalkonferenz Oberland-Ost gehören 28 Gemeinden an. Die Regionalkonferenz koordiniert hauptsächlich verschiedene überkommunale Aufgaben wie beispielsweise im Bereich der regionalen Raumplanung, ÖV-Angebot, regionale Kulturförderung oder etwa die regionale Energieberatung. Ausführliche Informationen zur Regionalkonferenz Oberland-Ost finden sich auf der Internetseite:

<http://www.oberland-ost.ch>

Peter Flück weist ausserdem darauf hin, dass Brienz vor 10 Jahren, nämlich am 23. August 2005, von einem schlimmen Unwetter heimgesucht wurde. Ein Murgang des Glyssibachs tötete zwei Personen und zerstörte 8 Häuser. Brienz hat diese Katastrophe nicht vergessen. Natürlich hat Brienz nach dem Unwetter zahlreiche Massnahmen getroffen, in der Hoffnung, dass solche Katastrophen in Zukunft verhindert werden können. Dennoch müssen vor allem Gemeinden im Berggebiet damit rechnen, dass es aufgrund des Klimawandels vermehrt solche Unwetter geben wird. Die Gemeinden sind daher gut beraten, sich frühzeitig darauf vorzubereiten und entsprechende Massnahmen zu ergreifen.

Annelise Zimmermann, Gemeindepräsidentin von Brienz, begrüsst im Namen der Gemeindeverwaltung ebenfalls die Teilnehmerinnen und Teilnehmer der SAB. Sie wünscht allen einen schönen Aufenthalt in Brienz und hofft, dass die Anwesenden das herrliche Wetter, die wunderschöne Landschaft von Brienz und evt. die vielen Sehenswürdigkeiten von Brienz und Umgebung geniessen können. Sie freut sich auch darauf hinweisen zu dürfen, dass im Anschluss an die Generalversammlung ein Apéro stattfinden wird, welcher von der Gemeinde gesponsert wird. Sie hofft, dass die Teilnehmer von diesem Angebot Gebrauch machen werden und dass sich dabei das eine oder andere Gespräch über Brienz ergeben wird.

Isidor Baumann bedankt sich bei Frau Zimmermann über die sympathische Begrüssung auf Französisch und bedankt sich im Namen der SAB für die grosszügige Geste der Gemeinde Brienz, den Apéro zu offerieren.

Eröffnungsrede von Isidor Baumann

Das Jahr 2015 könnte durchaus als ein Meilenstein in die Geschichte der schweizerischen Berggebietspolitik eingehen. Am 18. Februar 2015 hat der Bundesrat die „Politik des Bundes für die Berggebiete und ländlichen Räume“ verabschiedet. Mit diesem strategischen Dokument wird klar betont, dass Berggebietspolitik nicht nur aus der Regionalpolitik besteht, sondern dass viele Politikbereiche eine räumliche Komponente aufweisen. Denken wir etwa an die Agrarpolitik oder an die Verkehrspolitik. All diese Politikbereiche müssen besser miteinander koordiniert werden. Dies ist ein uraltes Anliegen der SAB und wurde auch schon im Rahmen des nationalen Forschungsprogramms 5 „Regionalprobleme“ im Jahr 1985 deutlich betont. Die SAB hatte denn auch im Jahr 2011 mit der Motion des damaligen Präsidenten und heutigen Ehrenpräsidenten Theo Maissen den Auftrag für diese Politik des Bundes für die Berggebiete und ländlichen Räume erteilt.

Auch auf der internationalen Ebene wurden die Berggebiete übrigens im Jahr 2015 gestärkt. Die EU-Kommission hat im Juli 2015 den Aktionsplan für eine markoregionale Strategie Alpen (EUSALP) verabschiedet. Die Alpenländer und -regionen wollen in den nächsten Jahren ihre Zusammenarbeit in den Themenfeldern Wirtschaft, Erreichbarkeit und Ressourcennutzung verstärken. Die SAB hat an diesem Aktionsplan aktiv mitgearbeitet und einige Massnahmen formuliert. Aktuell sind wir auch daran, zwei Kooperationsprojekte im Alpenraumprogramm (InterregVB) zusammen mit Partnern aus allen Alpenländern vorzubereiten, um einzelne Massnahmen dieses Aktionsplanes in die Tat umzusetzen. Ob die beiden Projekte akzeptiert werden, wissen wir im Dezember.

Mit der Politik des Bundes für die Berggebiete und ländlichen Räume erhalten die Berggebiete und ländlichen Räume wieder einen höheren Stellenwert. In den vergangenen Jahren hatte man oft den Eindruck, der Bund wolle sich vor allem um die Agglomerationen kümmern. Das Raumkonzept Schweiz ist Ausdruck davon, ebenso wie beispielsweise die Pauschalisierung

des Pendlerabzugs auf Bundesebene, welche zu einer noch stärkeren Konzentration der Bevölkerung in den urbanen Zentren führt. Mit dem neuen Politikbericht besteht jetzt für die Berggebiete und ländlichen Räume eine neue Grundlage, um mit der Agglomerationspolitik auf gleicher Augenhöhe diskutieren zu können. Denn auch die im Politikbericht enthaltene Vision hält ja fest, dass städtische Gebiete und ländliche Räume gemeinsam die Identität der Schweiz bilden.

Damit Berggebiete und ländliche Räume mit den Agglomerationen auf gleicher Augenhöhe diskutieren können, braucht es auch einen Dialog. Die SAB hat mehrfach gefordert, dass eine Tripartite Konferenz für die Berggebiete und ländlichen Räume aufgebaut wird, um anschliessend den Dialog mit der bereits bestehenden Tripartiten Agglomerationskonferenz führen zu können. Möglich wäre auch gewesen, direkt eine einzige tripartite Konferenz aufzubauen, in der die Anliegend der Berggebiete *gleichberechtigt* vertreten sind. Diese Idee ist allerdings trotz entsprechender Vorabklärungen vorerst am Widerstand der Städte gescheitert. Die SAB wird deshalb weiterhin in Richtung einer eigenständigen Konferenz arbeiten, diese muss aber klar einen Dialog zur TAK ermöglichen und vorsehen.

Der Bericht zur Politik des Bundes für die Berggebiete und ländlichen Räume ist im Moment genau das, was der Name sagt: ein Bericht. Die Gefahr besteht wie bei jedem Bericht, dass er als Papiertiger in einer Schublade verschwindet. Die SAB setzt sich deshalb dafür ein, dass dieser Politikbericht nun konkretisiert und in die Tat umgesetzt wird. Dabei ist für die SAB u.a. wichtig, dass die regionale Ebene wieder gestärkt wird. Die SAB hat deshalb zusammen mit der Region Luzerner Hinterland ein Pilotprojekt für eine sogenannte regionale Akteursgruppe vorgeschlagen. Die regionalen Akteure sollen gemeinsam eine Entwicklungsstrategie und Massnahmen erarbeiten. Die Massnahmen sollen sektorübergreifend aufeinander abgestimmt werden. Die sektorübergreifende Koordination würde so quasi von unten her in Angriff genommen. Im Rückspiegel betrachtet heisst das nichts anderes, als dass man den Fehler, die IHG-Regionen abzuschaffen, wieder rückgängig macht. Denn die IHG-Regionen hatten zwischen 1974 und 2007 genau diesen koordinativen Auftrag von Bundesseite her wahrgenommen.

Auf der politischen Ebene ist die aktuell im Ständerat behandelte Botschaft zur Standortförderung 2016 – 19 ein erster Test zur Umsetzung des Strategieberichtes. Mit dieser Vorlage wird die Neue Regionalpolitik auch in den nächsten acht Jahren, also 2016 – 23, weiter geführt und weiterhin mit Mitteln des Bundes alimentiert. Zudem wird auch der für uns wichtige Tourismus in den nächsten vier Jahren unterstützt. Die Botschaft Standortförderung enthält zudem die von der SAB geforderten flankierenden Massnahmen zur Abfederung der Auswirkungen der Zweitwohnungsinitiative:

- seitens der Regionalpolitik werden 200 Mio. Fr. für die Unterstützung des Strukturwandels im Tourismus bereit gestellt;
- das Bundesprogramm Innotour wird um 10 Mio. Fr. aufgestockt, um neue Impulse in den touristischen Angeboten setzen zu können;
- das bestehende Zusatzdarlehen von 100 Mio. Fr. für die Schweizerische Gesellschaft für Hotelkredit wird bis 2019 verlängert und die SGH erhält mehr Handlungsspielraum, um auch neuere Angebote im Hotelbereich unterstützen zu können.

Sowohl die Erarbeitung der Politik des Bundes für die Berggebiete und ländlichen Räume als auch die erwähnten flankierenden Massnahmen des Bundes für die Abfederung der Auswirkungen der Zweitwohnungsinitiative gehen auf die Arbeiten der SAB zurück und wurden durch uns wesentlich mitgestaltet. Das ist ein grosses Verdienst der Mitarbeitenden in der Zentralstelle unter der Leitung von Direktor Thomas Egger und unserer Vertreter im Eidgenössischen Parlament. Die Arbeit der SAB wirft damit einen direkten Nutzen für die Bergregionen und unsere Mitglieder ab.

Wie gross dieser Nutzen ist, kann exemplarisch anhand des Kantons Bern, Standortkanton unserer diesjährigen Generalversammlung, aufgezeigt werden:

- Die SAB hat sich an vorderster Front dafür eingesetzt, dass in der Schweiz eine rechtliche Grundlage für die Schaffung der regionalen Naturpärke entstand und dass der Bund dafür auch eine entsprechende Finanzierung bereit stellt. Man darf zu Recht sagen dass ohne das Engagement der SAB die Naturpärke nie entstanden wären. Die SAB konnte aktuell via Parlament auch erwirken, dass die Mittel des Bundes für die Pärke von 10 auf 20 Mio. Fr. verdoppelt wurden. Geht man davon aus, dass der Kanton Bern in den letzten vier Jahren für seine drei Pärke (ohne UNESCO Weltnaturerbe JAB) rund 3 Mio. Fr. an Bundesbeiträgen erhalten hat, so könnten diese Beiträge in den nächsten vier Jahren auf 6 Mio. Fr. steigen.
- Die SAB setzt sich als eines der Kernthemen für die Berglandwirtschaft ein. Die jüngsten Zahlen des BLW zur Wirkung der AP2014-17 belegen den Erfolg. Auch hier nur ein Zahlenbeispiel: die SAB hat sich im Parlament vehement dafür eingesetzt, dass der Anteil des Bundes bei den Landschaftsqualitätsbeiträgen nicht bei 80% sondern bei 100% liegt. Letztlich hat sich ein Kompromiss von 90% durchgesetzt. D.h. wir haben die 10% zur Entlastung der Kantone herausgeholt. Das macht bei aktuell 70 Mio. Fr. an Landschaftsqualitätsbeiträgen immerhin 7 Mio. Fr. zu Gunsten der Kantone. In diesem Kampf waren wir alleine auf weiter Flur.
- Die SAB ist Trägerorganisation des Bus alpin. Von den 14 Regionen, die aktuell dem Bus alpin angeschlossen sind, stammen vier aus dem Kanton Bern: Gantrisch, Habkern, Huttwil und Chasseral (BE/NE). Der Direktor der SAB amtet als Präsident des Vereins Bus alpin. Diese und weitere vergleichbare Leistungen können wir nur dank der Mitgliederbeiträge unserer Mitglieder erbringen.
- Die SAB hatte den Lead in der Kampagne gegen die Zweitwohnungsinitiative und konnte anschliessend durch Einsitznahme in die entsprechenden Arbeitsgruppen des Bundes die Zweitwohnungsverordnung und das Zweitwohnungsgesetz massgeblich zu Gunsten der Berggebiete und somit des Berner Oberlandes beeinflussen. Wir konnten uns diesbezüglich auf eine sehr gute Zusammenarbeit mit Ihrem Regierungsratskollegen Christoph Neuhaus und verschiedenen Gemeindepräsidenten aus dem Berner Oberland abstützen.
- Die SAB hat sich zusammen mit der Regierungskonferenz der Gebirgskantone für die Erhöhung des Wasserzinses eingesetzt. Da die Wasserzinse im Kanton Bern ausschliesslich dem Kanton zu Gute kommen, würde der Kanton Bern alleine von der letzten Erhöhung des Wasserzinsmaximums von 100 auf 110 Fr. mit rund 4,5 Mio. Fr. profitieren (bis anhin 44,5 Mio. Fr. an Wasserzins).
- Das für den Kanton Bern vom finanziellen Umfang her sicher wichtigste Dossier ist aber unbestritten die NFA. Die SAB hat sich immer an vorderster Front für die Interessen der Nehmerkantone eingesetzt. Die SAB war von Anfang an bei der Ausgestaltung der NFA dabei. Beim ersten Wirksamkeitsbericht haben wir die Interessen der Nehmerkantone gebündelt und gegenüber dem Bund und den Geberkantonen vertreten. Damals konnten wir jegliche Anpassungen an der NFA verhindern, beim zweiten Wirksamkeitsbericht setzte sich letztlich ein politischer Kompromiss durch. Der Kanton Bern ist aber nach wie vor bei weitem der grösste Nutzniesser der NFA mit jährlichen Ausgleichszahlungen von über einer Milliarde Franken.

Wir haben bei der SAB einmal geschätzt, dass jeder Franken Mitgliederbeitrag bei der SAB in Form von rund 1'000 Franken ins Berggebiet zurückfliesst. So eine Rendite erhalten Sie bei keiner Bank!

Damit wir politisch Erfolg haben können, sind wir aber auf Bündnispartner angewiesen. Zu unseren Bündnispartnern gehören insbesondere auch die Kantone. In diesem Zusammenhang sucht die SAB schon lange eine engere Zusammenarbeit mit der Regierungskonferenz der

Gebirgskantone, der aktuell sieben Kantone angehören. In diesem Jahr konnten wir einen regelmässigen Dialog auf Stufe Präsidenten und Geschäftsführer aufnehmen. Denn die Berggebiete müssen in erster Linie die Reihen innerhalb der Berggebiete schliessen. Wenn wir uns gegenseitig widersprechen oder sogar bekämpfen, können wir nur verlieren. Gegner und Neider gibt es ja immer genug. In diesem Zusammenhang war das Vorgehen gewisser Umweltverbände in diesem Jahr sehr befremdend. Diese Umweltverbände stören sich daran, dass die SAB die Geschäftsführung für den noch zu gründenden nationalen Verein „Lebensraum Schweiz ohne Grossraubtiere“ übernimmt. Anstatt nun das Gespräch mit der SAB zu suchen sind diese Organisationen an die Kantone gelangt und haben diese aufgefordert, uns zu einem Positionswechsel bezüglich Grossraubtiere zu bewegen, oder dann aus der SAB auszutreten. Ein derartiges Vorgehen zeugt von einem schlechten Stil und verkennt fundamentale demokratische Regeln, nämlich dass man in Sachfragen durchaus unterschiedlicher Meinung sein kann und diese Meinung auch ausdiskutiert. Vollständig paradox wurde die Situation dann, als die gleichen Organisationen uns für eine Diskussion mit dem Bundesrat über die Agrarpolitik nach 2018 einspannen wollten. Einerseits will man den Gegner schwächen, andererseits ist man wieder auf seine Unterstützung angewiesen. Das geht nicht auf!

Positiv stimmen uns demgegenüber die zahlreichen erfreulichen Rückmeldungen von Kantonen, Regionen, Gemeinden, Organisationen und Einzelpersonen auf unsere Arbeit. Die SAB wird wahrgenommen. Die SAB ist ein gesuchter Diskussions- und Allianzpartner beispielsweise, wenn es darum geht, zusammen mit dem Tourismus eine tourismusfreundliche Ausgestaltung des Zweitwohnungsgesetzes zu erwirken. Die SAB ist übrigens sehr erfreut, dass das Referendum zum Zweitwohnungsgesetz nicht zu Stande gekommen ist und dieses Gesetz nun voraussichtlich am 1. Januar 2016 in Kraft treten kann. Damit wird endlich Rechtssicherheit in diesem komplizierten und politisch heiss umstrittenen Dossier geschaffen.

Auch wenn im Jahr 2015 viele Erfolge erzielt werden konnten, ist das kein Grund, sich auf den Lorbeeren auszuruhen. Die politische Arbeit geht mit Hochdruck weiter. Die Rolle der Berggebiete innerhalb der Schweiz muss weiter gestärkt werden. Zu diesem Befund kommt übrigens auch die Evaluation des Bundesrates über den Vollzug von Artikel 50 der Bundesverfassung. Dieser Artikel besagt bekanntlich, dass der Bund bei der Ausübung seiner Tätigkeiten die Auswirkungen auf Berggebiete, Gemeinden und Städte berücksichtigen muss. Dies geschieht heute auch gemäss der Evaluation nur ungenügend. Es ist deshalb wichtig, dass die SAB als Dachorganisation der Berggebiete frühzeitig in den Gesetzgebungsprozess des Bundes einbezogen wird. Die SAB arbeitet zudem selber im Moment an einem Forderungskatalog für die nächsten vier Jahre. Diese sogenannte politische Agenda 2016 – 19 umfasst den Zeithorizont der nächsten Legislatur des eidgenössischen Parlamentes. Der Vorstand wird die politische Agenda in seiner Sitzung im September fertig beraten und anschliessend publizieren. Sie wird dann der SAB als Leitschnur für ihre politische Positionierung in den kommenden vier Jahren dienen. Die politische Agenda 2016 – 19 wurde auch in Zusammenarbeit mit unserem Rat der Berggebiete entwickelt. Den zahlreich anwesenden Mitgliedern dieses Rates sei an dieser Stelle ein herzlicher Dank für ihr aktives Mitdenken ausgesprochen.

2. Protokoll der 71. Generalversammlung in Sitten

Isidor Baumann schlägt vor keine Stimmzähler zu ernennen, da es in diesem Jahr aufgrund der Gesamterneuerungswahlen im nächsten Jahr keine wesentlichen Abstimmungen geben wird. Die Generalversammlung ist mit diesem Vorgehen einverstanden.

Ebenfalls genehmigt und verdankt wird das Protokoll der 71. Generalversammlung der SAB in Sitten.

3. Entgegennahme des Tätigkeitsberichtes 2014 mit Präsentationen durch die SAB - Mitarbeiter

Der Tätigkeitsbericht wurde den Mitgliedern im Frühling 2014 zusammen mit der Montagna zugestellt. Er informiert ausführlich über die zahlreichen Tätigkeiten der SAB im Jahr 2014.

Thomas Egger weist darauf hin, dass die SAB sich im Jahr 2014 mit zahlreichen Anliegen der Berggebiete und ländlichen Räume befasst hat. Zu den Schwerpunkten gehörten folgende Themen:

- Evaluation von Art. 50 der Bundesverfassung
- „Politik des Bundes für die ländlichen Räume und Berggebiete“ (Bericht Motion Maissen)
- Zweitwohnungsgesetz
- Nationalstrassenfonds
- Waldgesetz
- Biodiversität
- Revision VLN
- Finanzpolitik

Auch dieses Jahr beschäftigte sich die SAB intensiv mit den Auswirkungen der Annahme der Zweitwohnungsinitiative. Die Berggebiete haben bekanntlich diese Abstimmung verloren. Dennoch können sie sich nun bei der Umsetzung der Gesetzgebung profilieren. Von fünf geforderten Punkten sind vier umgesetzt worden. Dies entspricht immerhin einer Erfolgsquote von 80 %. Einen Abstrich musste das Berggebiet lediglich bei den Forderungen für die Umnutzung nicht rentabel betriebenen Hotels im Berggebiet machen. Es darf nicht ignoriert werden, dass auch so rund 3000 bis 4000 Arbeitsplätze im Berggebiet verloren gehen werden.

Was die AP 2014 – 2017 betrifft, so konnten bereits einige Verbesserungen zugunsten der Berg- und Alpwirtschaft festgestellt werden. Insbesondere die neuen Hang- und Steillagenbeiträge tragen den topografischen Erschwernissen der Berggebiete Rechnung. Die Sömmerung profitiert mit den neuen Alpungsbeiträgen und den Qualitätsbeiträgen für Biodiversität und Landschaft dreifach. Grundsätzlich werden deshalb eher positive Einkommensentwicklungen bei den Bergbauern erwartet. Leider sieht der Bund bereits wieder Anpassungen vor, welche negative Auswirkungen auf das Einkommen der Bergbauern hätten. Aus Sicht der SAB machen solche negative Anpassungen natürlich wenig Sinn. Ebenfalls erachtet es die SAB als sehr mühsam, dass die Agrarpolitik alle vier Jahre geändert wird. Die Bauern sind Unternehmer und müssen langfristig planen können. Es ist unzumutbar, dass sie sich alle vier Jahre neuen Gesetzen anpassen müssen. Die verschiedenen Forderungen der SAB an die zukünftige Agrarpolitik wurden im Jahr 2014 in einem entsprechenden Strategiepapier zur Agrarpolitik festgelegt.

Thomas Egger weist darauf hin, dass aufgrund der neuen Berg-Alpverordnung im letzten Jahr zwei offizielle Garantiezeichen für Berg- und Alpprodukte eingeführt wurden. Er gibt das Wort an Jörg Beck, Ressortleiter Landwirtschaft, weiter, welcher ausführlicher darüber informieren wird.

Jörg Beck informiert, dass der Bund ein neues Berg- und Alpzeichen eingeführt hat. Diese Zeichen können seit dem 1. Juni 2014 kostenlos verwendet werden. Aus Sicht der SAB haben die Berg- und Alpzeichen das Potential, die Wertschöpfung in den Berggebieten zu verbessern. Zurzeit sind die Zeichen jedoch noch nicht so bekannt. Deshalb wurden nun verschiedene Marketingmassnahmen ergriffen, um den Bekanntheitsgrad dieser beiden Zeichen zu fördern (z.B. Internet, Flyer oder Facebook).

Vincent Gillioz ist zuständig für die Redaktion Montagna. Er weist darauf hin, dass die SAB zahlreiche Publikationen pro Jahr herausgibt. Auch die Internetseite der SAB wird rege genutzt. Deshalb hat die SAB nun beschlossen, die Internetseite dieses Jahr komplett zu erneuern. Ein weiterer Grund für die neue Homepage ist, dass immer mehr Personen Tablets oder das Natel benutzen. Deshalb war es besser, die Homepage diesen neuen Medien anzupassen. Er lädt die Teilnehmerinnen und Teilnehmer der GV dazu ein, bereits heute einen Blick auf die neue Homepage der SAB zu werfen.

Thomas Egger lädt die GV ebenfalls dazu ein, die neue Homepage der SAB zu besuchen. Er weist darauf hin, dass die SAB über ein ausgedehntes nationales und internationales Netzwerk verfügt. Dank dieser Beziehungen kann sie auch im Bereich der nationalen und internationalen Regionalentwicklung sehr aktiv sein. Unterstützt wird sie dabei auch von SEREC. Zu den aktuellen Projekten gehörten unter anderem die Gemeindefusion im Goms, WIKIAlps, Modellvorhaben Tessin (Zweitwohnungen) oder etwa internationale Projekte wie zwei Projekte in Rumänien.

Peter Niederer stellt kurz seine beiden Projekte in Rumänien vor: ein Projekt betrifft die Forstwirtschaft, das andere die Landwirtschaft in Rumänien. Die SAB konzentriert sich hier mit den rumänischen Projektpartnern vor Ort darauf, Land- und Forstwirtschaft in Rumänien zu stärken.

Stephan Amsler stellt die Tätigkeiten der TA-SAB vor. Zu den Hauptaufgaben der Technischen Abteilung der SAB gehören die Bauberatung bei Neu- und Umbauten, Energieberatungen, Beratungen für GLB (Genossenschaften für ländliches Bauen) und die KAB (Koordinationsstelle Arbeitseinsätze im Berggebiet). Die Dienstleistungen der TA-SAB werden rege genutzt, insbesondere die der KAB. Jährlich nehmen verschiedene Gruppen und Einzelpersonen an einem freiwilligen Einsatz im Berggebiet teil. Er bedankt sich an dieser Stelle bei den Gruppen oder Personen, welche an einem Einsatz teilnehmen und der Schweizer Berghilfe, welche die KAB finanziell unterstützt.

Thomas Egger weist darauf hin, dass diese kurzen Präsentationen nur einen kleinen Einblick in die vielseitigen Tätigkeiten der SAB geben. Ausführliche Informationen finden sich im aktuellen Tätigkeitsbericht, auf der Homepage der SAB sowie in der Zeitschrift Montagna.

Die SAB wird sich auch in den nächsten Jahren weiterhin mit den verschiedensten Themen beschäftigen. Dazu gehören unter anderem die Konkretisierung der Strategie für die Berggebiete, die Zweitwohnungsverordnung, der NAF, die Abstimmung Pro Service Public, die Unternehmenssteuerreform III, die AP 2015, das Dossier Energie, die Politische Agenda und viele weitere Themen.

Thomas Egger nutzt die Gelegenheit, um auf die nächste Abstimmung zum „ProService Public“ aufmerksam zu machen. Entgegen aller Annahme, dass diese Initiative den Service Public stärken würde, wäre in Wirklichkeit bei einer Annahme dieser Initiative genau das Gegenteil der Fall. Denn die Initianten fordern zum Beispiel ein Gewinn- und - Quersubventionierungsverbot innerhalb der Service-Public-Unternehmungen. Dies würde dazu führen, dass zahlreiche Poststellen oder Bahnlinien in den Berggebieten geschlossen werden müssten und die Swisscom beispielsweise nicht mehr in den Ausbau der Breitbandnetze investieren würde. Dadurch würde die Grundversorgung nicht verbessert, sondern verschlechtert werden. Die Initiative ist deshalb eine „Mogelpackung“ und muss aus Sicht der Berggebiete und ländlichen Räume unbedingt abgelehnt werden.

Isidor Baumann bedankt sich sowohl beim SAB-Team für die geleistete Arbeit wie auch bei den Personen, die sich freiwillig im Berggebiet engagieren.

Isidor Baumann empfiehlt der Generalversammlung, den Tätigkeitsbericht anzunehmen und gibt den Teilnehmern die Möglichkeit, sich zum Tätigkeitsbericht zu äussern.

Es werden keine weiteren Wortmeldungen zum Tätigkeitsbericht gewünscht.

Beschluss: Der Jahresbericht 2014 wird von der Generalversammlung entgegen genommen.

4. Genehmigung der Jahresrechnung 2014

Thomas Egger präsentiert die Jahresrechnung 2014. Die Bilanz der SAB weist per 31. Dezember 2014 eine Summe von Fr. 952'509.56 aus und die Erfolgsrechnung einen Jahresgewinn von Fr. 4549.55. Die Bilanz von HEIMARBEIT.CH weist per 31. Dezember 2014 eine Summe von 93'697.90 aus. Diese Dienstleistung wurde per Ende 2014 eingestellt. Die Mitglieder wurden über diesen Entscheid bereits an der letzten GV informiert.

Thomas Egger bedankt sich in diesem Zusammenhang bei den zahlreichen Einzelnen – und Kollektivmitglieder, welche die SAB so grosszügig unterstützen. Er ruft die Mitglieder ausserdem dazu auf, Werbung für die SAB zu machen, damit neue Mitglieder gewonnen werden können. Es ist aber auch wichtig, dass die aktuellen Mitgliedsgemeinden wissen, wer die SAB ist und was sie macht. Ansonsten besteht die Gefahr, dass sie die Bedeutung der Dienstleistungen der SAB ignorieren und austreten. Deshalb werden die Mitgliedsgemeinde auch regelmässig per Email über die aktuellen Tätigkeiten der SAB informiert.

Thomas Egger bedankt sich bei den Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der SAB, dem Vorstand und den Revisoren für die geleistete Arbeit. Da einer der Revisoren, Tobias Schweizer, anwesend ist, übergibt er ihm in diesem Zusammenhang das Wort.

Tobias Schweizer nutzt die Gelegenheit, um sich der Generalversammlung der SAB kurz vorzustellen. Er erklärt, zusammen mit seinem Kollegen, Andreas Gantenbein, die SAB Rechnung geprüft zu haben. Er empfiehlt der Generalversammlung, die vorliegende Jahresrechnung der SAB und von HEIMARBEIT.CH zu genehmigen.

Beschluss:

Die Generalversammlung stimmt über die Jahresrechnung der SAB und die von HEIMARBEIT.CH ab. Beide Jahresrechnungen werden einstimmig genehmigt.

5. Ersatzwahlen für den Rat der Berggebiete

Isidor Baumann gibt die Austritte von Hanspeter Egli und Pauline Gigandet bekannt. Da im nächsten Jahr die Gesamterneuerungswahlen stattfinden, schlägt er vor, die Sitze im Moment vakant zu lassen.

Beschluss:

Die Generalversammlung erklärt sich mit diesem Vorgehen einverstanden.

6. Verschiedenes / Aussprache

Jakob Schiesser übt an der vom Bundesrat vorgenommenen Änderungen im Bereich der Gewässerschutzverordnung scharfe Kritik aus. Nun, es trifft sicher zu, dass durch die vorgeschlagenen Änderungen das Überschwemmungs- und Schadenpotential gemindert werden kann. Dies ist sicher auch wichtig und richtig, denn der Vortrag von Peter Flück von vorhin zeigt beispielsweise deutlich, dass in diesem Bereich Massnahmen getroffen werden müssen. Andererseits muss bei der Gewässerschutzverordnung nicht nur der Schutz, sondern auch der Nutzen berücksichtigt werden. Deshalb muss die Definition der extensiven Bewirtschaftung des Gewässerraumes unbedingt geändert werden. Auch der bundesrätliche Vorschlag, die Verschmutzung der Gewässer mit organischen Stoffen zu verringern, führt nicht zu einer Verbesserung. Denn die organischen Spurenstoffe, wie etwa von Medikamenten oder Chemikalien, können nach wie vor kaum aus dem Wasser herausgefiltert werden. Solche Gewässerverschmutzungen tragen zu dem vermehrten Fischsterben in den Schweizer Gewässer bei. Jakob Schiesser ist sich bewusst, dass es nicht einfach ist, zwischen den verschiedenen Akteuren einen guten Kompromiss zu finden. Dennoch ist er der Meinung, dass es in diesem Bereich unbedingt flexiblere Regeln braucht.

René Imoberdorf, Ständerat Kanton Wallis, weist darauf hin, dass die neue Verordnung zurzeit beim Parlament noch in Prüfung ist. Gewisse Änderungen wurden bereits vorgenommen. Er hofft, dass noch weitere Anpassungen gemacht werden, vor allem bei der Korrektur der Bewirtschaftung der Gewässerräume.

Migga Fallet, SBLW, nutzt die Gelegenheit, um das Projekt „Swisstavolata“ kurz vorzustellen. „Swisstavolata“ ermöglicht es interessierten Personen, bei Bäuerinnen und Landfrauen zu Hause traditionelle und innovative Schweizer Gerichte zu geniessen. Das Projekt wird unter anderem vom BLW, Innotour, dem Seco und den Mitgliederbeiträge finanziert. „Swisstavolata“ existiert seit über einem Jahr und verfügt bereits über 40 Gastgeberinnen. Migga Fallet würde sich freuen, wenn noch weitere Bäuerinnen an diesem Projekt mitmachen würden. Sie bedankt sich in diesem Zusammenhang auch bei den Sponsoren. Online-Anmeldungen und weitere Informationen zum Projekt finden sich unter www.swisstavolata.ch

Isidor Baumann wünscht Migga Fallet viel Erfolg bei ihrem Projekt.

Thomas Egger weist auf die nächsten Veranstaltungen der SAB hin:

- | | |
|-------------------|---|
| 13. November 2015 | Tagung Wertschöpfung in der Berglandwirtschaft: Synergien mit Partnern nutzen |
| März 2016 | Tagung Finanzierung Seilbahnen mit Seilbahnen Schweiz |
| GV 2016 | 25. und 26. August 2015 in Heiden AR |

Isidor Baumann bedankt sich bei den Anwesenden Mitglieder der SAB und hofft, dass sie wertvolle Informationen über die SAB und ihre Tätigkeiten sammeln konnten.

Er bedankt sich ausserdem bei allen Mitgliedern für ihre wertvolle finanzielle Unterstützung. Nur so kann die SAB weiter existieren und ihre vielseitigen Aufgaben auch in Zukunft wahrnehmen. Er bittet die aktiven Mitglieder, Werbung für die SAB zu machen, damit neue Mitglieder gefunden werden können.

Er schliesst den offiziellen Teil der GV um 16.30 Uhr. Anschliessend findet die Vorstellung und erstmalige Vergabe des neuen Labels „Jugendfreundliche Bergdörfer“ statt. Mit dem neuen Label werden in Zukunft Gemeinden ausgezeichnet, welche sich in besonderem Masse für die Jugendlichen einsetzen. Als erste haben im Rahmen eines Testlaufes die drei Gemeinden Gampel-Bratsch (VS), Safiental (GR) und Lumnezia (GR) das Label erhalten. Ausführliche Informationen darüber finden sich auf der Homepage www.sab.ch sowie dem entsprechenden Tagungsband zur Fachtagung vom 29.08.2015.

Für das Protokoll

Barbara Rekibi

Bern, im September 2015